

denen John Maunshull, Fellow von Oriel College in Oxford und Eton College im zweiten Drittel des 15. Jh., seinen Text des genannten Rhetorik-Traktats versah, und interpretiert die Hs. vor dem Hintergrund einschlägiger Statuten als Lehrmittel, dessen sich Maunshull im Rahmen der fortgeschrittenen Grammatik-Ausbildung bediente. – Matthew PAYNE, *Caxton and the Crown: The Evidence from the Exchequer of Receipt Reconsidered* (S. 89–106), unterzieht die bisher schon bekannten Erwähnungen Caxtons in den Aufzeichnungen des Exchequer of Receipt einer neuerlichen Lektüre, kann bisher unbekannte Erwähnungen aus diesem Material beibringen, welche wohl die Vorbereitungen für die Kampagne Heinrichs VII. in der Bretagne betreffen, und interpretiert sie vor allem als Reflex der enger werdenden Verbindungen mit der Tudor-Herrschaft, die Caxton nach Bosworth erst aufbauen musste. – Margaret CONNOLLY, *Late Medieval Books of Hours and Their Early Tudor Readers In and Around London* (S. 107–121), zeigt anhand von vier ausgewählten, in England oder für den englischen Markt hergestellten Stundenbüchern, wie diese im Laufe der Zeit durch ihre Besitzer verändert wurden und heute oft eine ganz andere Gestalt haben als zur Zeit ihrer Herstellung. – Corinne SAUNDERS, *Writing Revelation: The Book of Margery Kempe* (S. 147–165), stellt Überlegungen zu der Frage an, welche Texte die englische Mystikerin inspiriert haben könnten. – Robert R. EDWARDS, 'What strange ruins': Reading Back to Thebes (S. 167–181), unternimmt einen Streifzug durch die Verarbeitungen des Theben-Mythos in der englischen Literatur des 14. bis 17. Jh. – Alfred HIATT, *Tyre in Africa: Dido's Flight and Sallust's Jugurtha* (S. 183–201), macht in den Kartenskizzen, die den sallustischen *Jugurtha* des Öfteren in ma. Hss. begleiten, auf einen Eintrag aufmerksam, welcher auf Didos Flucht vor ihrem Bruder aus Tyros nach Afrika Bezug nimmt und vom Vf. bisher nur in fünf der genannten Karten, beginnend im 12. Jh., nachgewiesen werden kann, bringt sein Auftauchen mit der zunehmenden Bedeutung Sallusts als Schulautor in dieser Zeit in Verbindung und vermutet dahinter ein generelles Interesse an Migration, das auch in anderen Details dieser Karten zu erkennen sei. – Susanna FEIN, *Trinitarian Piety and Married Chastity in The Pistel of Swete Susan* (S. 203–218), untersucht die in fünf Hss. überlieferte, 364 Verse umfassende und im südlichen Yorkshire entstandene Dichtung, die vordergründig eine reine Paraphrase von Dan. 13 darstellt, von der Vf. aber als Exemplum gelesen wird, welches der weiblichen spätm. Leserschaft ein bestimmtes Modell der Rolle der Frau und der Ehe vermitteln sollte. – Barry WINDEATT, *True Image? Alternative Veronicas in Late Medieval England* (S. 219–240), gibt einen Überblick über die verschiedenen Versionen und Varianten, die im spätm. England über die Entstehung der Vera icon kursierten, und zieht neben literarischen Texten auch die Buchmalerei als Quelle heran. – Die Jubilarin kann mit den ihr dargebrachten, durchweg sehr anregenden und qualitätvollen Beiträgen, die erfreulicherweise nicht nur durch einen allgemeinen Index, sondern auch durch ein Hss.-Register erschlossen werden, höchst zufrieden sein. M. W.

Storie di libri e tradizioni manoscritte dall'Antichità all'Umanesimo. In memoria di Alessandro Daneloni, hg. von Cecilia MUSSINI / Stefano ROCCHI /